

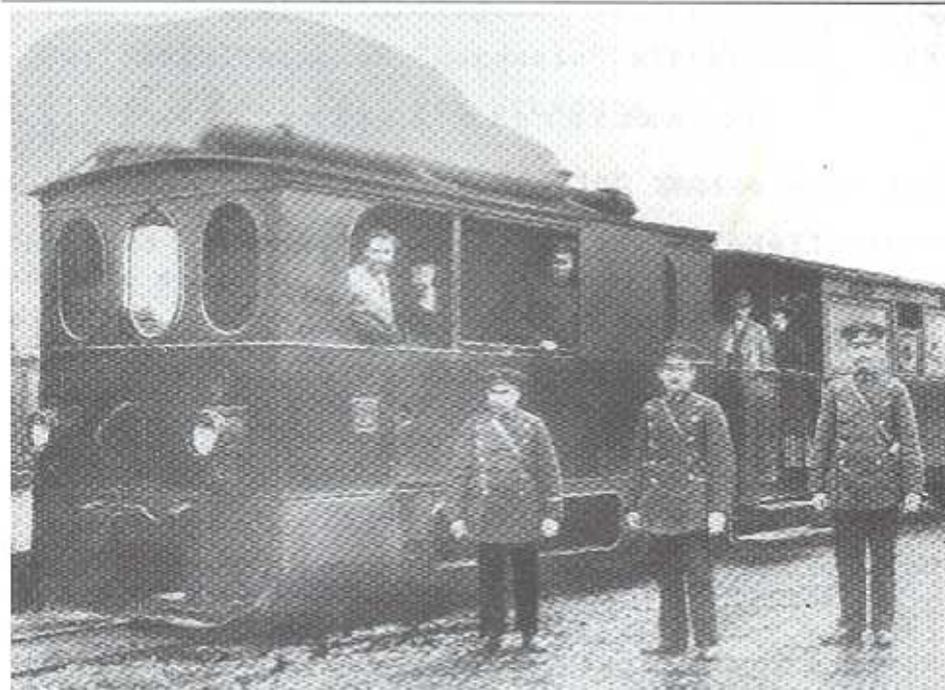


Unser Alfter

Zeitschrift
des Heimatvereins Alfter e.V.

1998

Nr. 6



Der "Feurige Elias"

Die Vorgebirgsbahn fuhr am 1. August 1897
zum ersten Mal durch Alfter

Nach guter Vorbereitung startete der Verein in die Wintersaison 1931/32 am 8.11. mit der Operette "Das Fischerhädel von Helgoland". Es wurde ein toller Erfolg und wird vielen in Erinnerung geblieben sein.

Beim Feuerwehrkonzert am 27.12.1931 beteiligte sich der Theaterverein mit dem Lustspiel "Der zahme Nero". Der "vollgepfropfte Saal" kam vom Anfang bis zum Ende nicht aus dem Lachen heraus.

Die Halbfastenaufführung vom 6.3.1932 zeigte "Die Tragödie auf Schloß Schönbrunn". Alle Mitwirkenden lebten so in ihren Rollen, daß der Theaterverein diese Aufführung zu einer seiner besten rechnen konnte.

Das Feuerwehrkonzert im Dezember 1932 war Anlaß für die Aufführung des Lustspiels "Der Reservemann" von Prang. Gelacht wurde wie noch bei keiner Feuerwehrveranstaltung.

Am 22.1.1933 führte der Verein zunächst das Singspiel "Die schöne Postmeisterin" auf, ein inhaltreiches Stück. Danach folgte das Lustspiel "Knullrich geht zum Tonfilm". Da wurden nochmals "die Lachmuskeln in Betrieb gesetzt".

Zu Halbfasten, am 26.3.1933, wurde das Schauspiel "Eine Mutter verzeiht immer" von W. Webels aufgeführt. Alle Vereinsmitglieder standen mit auf der Bühne. Das Publikum dankte mit einem kräftigen Applaus.

Am 9.8.1933 starteten die Mitglieder zum Sommerausflug. Diesmal ging es mit 2 Autobussen zunächst bis Nideggen mit einer Besichtigung der Burg. Von da ging es nach Monschau und weiter über Blankenheim bis nach Altenahr. Immer wieder trat rheinischer Frohsinn zu Tage und der Wettergott tat sein Bestes.

Am 12.11.1933 wurde die Operette "Neckar, Lenz und Liebe" aufgeführt. Selbst die kleinste Rolle wurde mustergültig gespielt und fand ein dankbares Publikum.

Der Theaterverein war inzwischen Pflichtmitglied im Westdeutschen Laienspielerverband geworden. Der hatte dem Verein vorgeschrieben, ein Theaterstück zugunsten des WHW, des Winterhilfswerks aufzuführen. Der Zeit entsprechend hatte der Vorstand "Das Irrlicht von Moskau" ausgesucht, das dann auch im Dezember 1933 aufgeführt wurde. Das Stück war gut geprobt worden und die Aufführung bewies spielerisches Können. Doch es fehlte das Publikum. Als der Zellenwart des WHW erschien um den Kassenüberschuß in Empfang zu nehmen, blieb dem "Vereinsführer" (so der neue Titel für den Vorsitzenden) nichts anderes übrig als 20 Mark aus der Vereinskasse auszuhändigen.

Zu Halbfasten, am 11.3.1934, wurde - ebenfalls der Zeit entsprechend - das Heldenstück vom "Deutschen Soldaten bei Verdun" aufgeführt. Die Besucher "erschieden in Massen". Das Stück führte allen noch einmal die Schrecken des Krieges vor Augen. Für ihre Leistung erhielten die Spielerinnen und Spieler Lob und Anerkennung.

Schriftführer Peter Dick hat in seinem Protokoll vom 8.5.1934 eine Übersicht über die Arbeit des Theater-Vereins Rheingold Alfter in den ersten 9 Jahren seit der Gründung festgehalten. Danach wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- 51 Versammlungen
 - 8 Generalversammlungen
 - 2 Stiftungsfeste
 - 9 Ausflüge
 - 8 Oktoberfeste
- 12 Operetten und Singspiele
- 26 Schauspiele
 - 8 Gemütliche Abende
 - 5 Begräbnisse.

Quellen: Protokollbuch des Theater-Vereins Rheingold Alfter
Deutsche Reichszeitung, Berichte von 1925 bis 1931

Der Mandolinenklub "Harmonie" Alfter

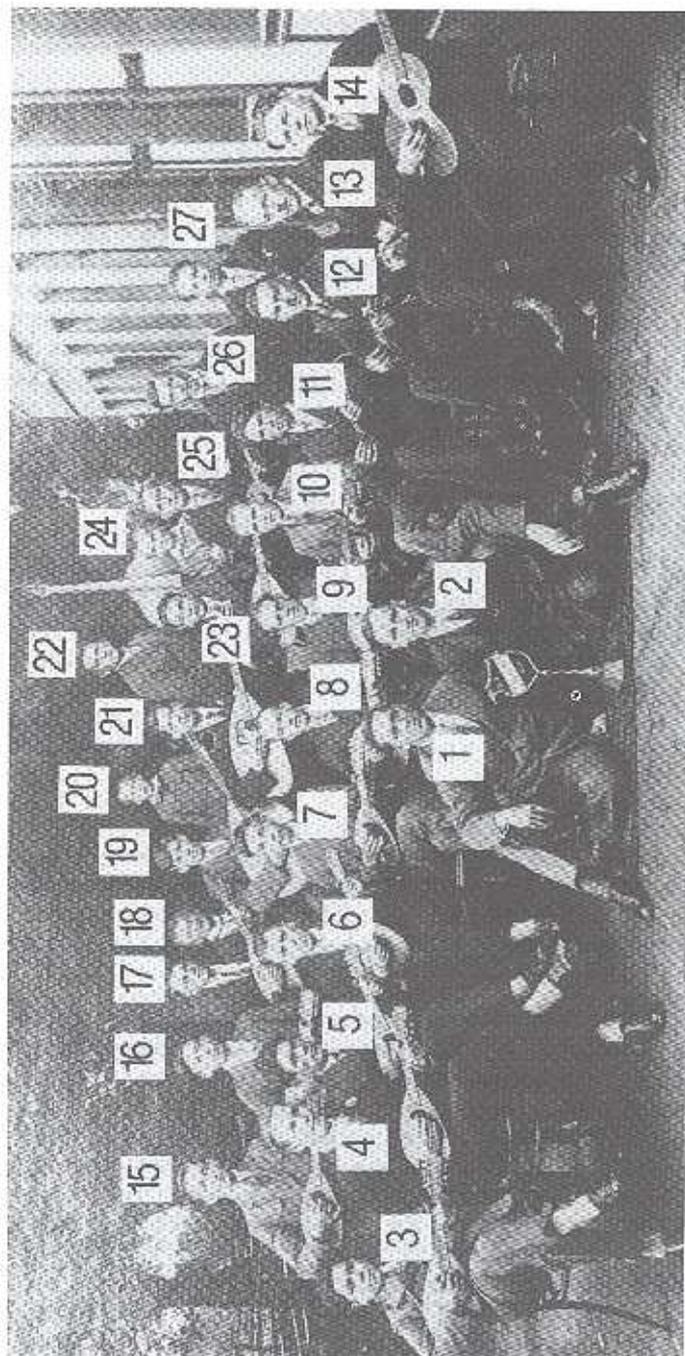
Nach dem 1. Weltkrieg fanden sich, wie in vielen Orten, so auch hier in Alfter Jugendliche in einem Wanderbund zusammen. Sie wollten die Heimatfluren erkunden und begleiteten dies mit dem Klang ihrer Mandolinen. Die Mandoline war das Musikinstrument der Zeit. In vielen Orten bildeten sich bereits Mandolinenvereine. Und was in Alfter als Begleitmusik froher Wanderer begonnen hatte, wurde auch hier in einen Verein eingefügt. 1924 kann als das Gründungsjahr des Mandolinenklubs "Harmonie" Alfter angesehen werden. Mit Theo Orthenstein gewann der Klub einen erstklassigen Dirigenten.

Am 15.11.1925 gab der Mandolinenklub "Harmonie" in der Kaiserhalle sein erstes Konzert. Monate gründlicher Proben lagen hinter den Spielern. Das reichhaltige Programm versprach genußreiche Stunden. Die Deutsche Reichszeitung berichtete darüber:

"Man muß sich zuerst an die Eigenart des Mandolinenkonzerts gewöhnen. Diese Einwöhnung ist dem Mandolinenklub mit seinen guten Darbietungen gelungen. Reichen Beifall ertoteten die Spieler, die jeden Wink ihres Dirigenten beachteten. Die große Zuhörerschaft war erstaunt, so Schönes zu hören. Der Verein verspricht, unter der Führung dieses Dirigenten den Alfterer Musikfreunden noch manchen genußreichen Abend zu bieten."

Sein 2. Winterkonzert veranstaltete der Mandolinenklub am 13.3.1927 gemeinsam mit dem Theaterverein "Rheingold". Das Konzert bewies, mit welcher Lust und Liebe die Spieler bei der Sache waren. Der Theaterverein verschönerte den Abend durch das Singspiel "Elslein von Caup".

Der Mandolinenklang blieb bei den Alfterern noch lange in guter Erinnerung.



Die Mitglieder des Mandolinenkubs, etwa 1926: 1. Franz Ark, 2. Theo Berg, 3. Peter Meier, 4. Arn.Bäumgen, 5. Barth.Henseler, 6. Joh.Forst, 7. Willi Wünsch, 8.?, 9. Clem.Nolden, 10.?, 11. Paul Linden, 12. Heiner.Flügger, 13. Anton Martinet, 14. Peter Patt, 15. Karl Bäumgen, 16. Vinzens Gasper, 17. Joh.Offermann, 18. Joh.Hippchen, 19.?, 20.?, 21. Peter Jansen, 22. Karl Körner, 23. Matth.Schneider, 24.?, 25.?, 26. Heiner.Klein, 27. Anton Bläser.

Wir danken allen, die bei der Feststellung der Namen geholfen haben, besonders Herrn Emil Schmitz, Holzgasse 4. - Ergänzungen sind herzlich willkommen!

Alfter in der Zeit der Gründung des Heimatvereins

Auszug aus der Festschrift "90 Jahre Heimatverein Alfter e.V."

Am 26. Juni des Jahres 1892, einem Sonntag, saßen mehrere Bürger unseres Dorfes beim Spargelessen beisammen, unter ihnen der Arzt Dr. Schoenenberger, der in 10 Jahren Tätigkeit bereits eng mit den Alfterern verbunden war. Als sie auseinander gingen, hatten sie einen neuen Verein aus der Taufe gehoben. Sie gründeten den Verschönerungsverein zu Alfter, dessen Aufgaben sie mit dem Namen bestimmten: "Anlagen aller Art zu errichten, welche zur Verschönerung des Ortes, insbesondere seiner Umgebung dienen, zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des Publikums".

Es war eine Zeit der landschaftlichen Umgestaltung des Vorgebirges. Über Jahrhunderte hatten frühjahrsgrüne oder herbstbunte Weingärten seine Hänge gefärbt. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts aber ging der Weinbau stark zurück und das Bild wandelte sich: Im Frühjahr war es jetzt die Kirschblüte, die Freunde und Fremde in das Dorf an Görresbach und Mirbach zog.

Schon der Weg nach Alfter war ein besonderes Erlebnis, ob zu Fuß oder mit dem Landauer: Die Wege und Landstraßen waren mit hohen Kirschbäumen gesäumt, die im Frühjahr mit ihrem Blütenflor, im Sommer mit lockenden Süßkirschen und im Herbst mit buntem Laub den Wanderer bezauberten.

Aus dem Protokollbuch des Gemeinderates:

Die Kirschblüte machte Alfter berühmt und die Ernte der gemeindeeigenen Kirschen den Gemeindecetat wohlhabend. 1881 konnte die Gemeinde schon 2750 Mark als Reinerlös auf das Sparbuch bei der Hilfskasse einzahlen. (Zum Vergleich: Für diese Summe bekam man zu jener Zeit schon ein Einfamilienhaus in solider Ausführung.) Deshalb genehmigte der Gemeinderat bereitwillig 1000 Mark für weitere Kirschbäume an verschiedenen Gemeindewegen "wo solche Pflanzungen angebracht werden können, weil dadurch die Gemeinde später in die Lage komme, bestimmt auf billige Comunalumlagen rechnen zu können, und, daß endlich durch

die Anlage dieser Pflanzung die ganze Gegend sich bessern und verschönern würde."

Eine weitere sichere Einnahmequelle für die Gemeinde war die Jagdverpachtung, die im Jahre 1885 bereits 2660 Mark einbrachte. So fiel es der Gemeinde denn auch nicht schwer, schon am 14.2.1889 den Bau einer Wasserleitung zu beschließen, um die Bevölkerung in Alfter mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Die zunehmende Einwohnerzahl (im Jahre 1809 lebten hier 709 Menschen, 1895 waren es schon 2241) und vermutlich ein Absinken des Grundwasserspiegels hatten die Wasserversorgung immer schwieriger gemacht. Trinkwasser holte man an der Görresquelle, am Tonnenpütz, am Pütz auf der Kante, aus den Brunnen in Birrekoven und auf dem Pelz, der heutigen Pelzstraße. Fast in jedem Sommer brach die Wasserversorgung im Ort zusammen. Schon früh am Morgen waren die Brunnen leer. Auf die Dauer konnte nur eine Wasserleitung wirksame Abhilfe schaffen.

Das Leitungsnetz wurde mehrfach erweitert und machte Alfter von den versiegenden Brunnen unabhängig. Schon im ersten Jahr war die Schule mit zwei Wasserhähnen angeschlossen worden, von denen der eine für die Mädchen und der andere für die Jungen bestimmt war.

Doch der strenge Winter 1890/91 brachte ernste Probleme: Die schöne neue Wasserleitung fror zu und platzte. Es entstand ein Schaden von 1038,05 Mark, für den der Gemeinderat die Verlegefirma haftbar machte, da die Rohre zum Teil nicht unter Frost verlegt waren, also nicht unter 80 cm Tiefe.

Der Wasserverbrauch war nicht sehr hoch; in den ersten Jahren verbrauchten die Alfterer pro Kopf nicht viel mehr als 10 Liter täglich. Auf Wasseruhren konnte deshalb verzichtet werden; jeder angeschlossene Haushalt zahlte die für alle gleiche Pauschale. Aus Sparsamkeit schöpften oder pumpten die Alfterer ihr Wasser zum Waschen, Putzen und Bewässern wenn eben möglich weiterhin an den Brunnen und Bächen.

In der Zeit der Gründung des Heimatvereins (1892) leitete Bürgermeister Albert Nehs die Bürgermeisterei Oedekoven, zu der auch Alfter seit der französischen Besatzung der linken Rheinlande im Jahre 1794 und in der danach folgenden preußischen Zeit

gehörte. In Alfter tagte ein Gemeinderat von 11 Bürgern über die kommunalen Geschicke unseres Dorfes. Gemeindevorsteher war W. Engels; zum Rat gehörten die Herren Moesgen, Kreuzberg, Menseler, Barthel und Engelbert Winterscheid, Kalscheuer, Klemmer, Schmitz und Weber sowie Fürst Salm-Reifferscheidt, der jedoch nie zu den Ratssitzungen erschien. Edmund Linden war der Rentmeister.

Trotz der guten Einkünfte der Gemeinde aus dem Kirchenverkauf, der Jagdverpachtung und dem Erlös beim Holzeinschlag hat der Gemeinderat immer praktisch und sparsam zum Wohle der Gemeinde gewirtschaftet. Er scheute sich auch nicht, seiner Ansicht nach unnütze Ausgaben zu verweigern und dies im Protokollbuch festzuhalten: So bewilligten die Ratsmitglieder zum Beispiel für ein Denkmal, das für den General von Goeben im fernen Koblenz geplant war "keinen Pfennig". Ihre stete und besondere Sorge galt der Wasserversorgung, dem Wegebau, der Schule, später einem Kindergarten, wobei die Wasserversorgung immer wieder Anlaß zu Klagen und Beschwerden gab: Wassermenge und -güte ließen zu wünschen übrig. Erst als man im Spätherbst 1893 Quellen südlich von Birrekovon gefaßt und dem Rohrleitungssystem zugeführt hatte, hörten die Beschwerden auf. Wie wirtschaftlich Alfters Gemeinderat dachte, sei hier an einem Beispiel aufgezeigt: Als Schmiedemeister Hennes im Jahre 1893 einen Leichenwagen nach dem Vorbilde des Leichenwagens von Endenich baute, kostete das stattliche Gefährt 1000 Mark! Das war viel Geld, gewiß. Aber man beschloß alsbald, das Fahrzeug an die umliegenden Gemeinden zu vermieten. Als Miete wurde bei Bespannung mit einem Pferd 10 Mark kassiert. Wer sich den Luxus der zweispännigen Beerdigung leisten wollte, zahlte 15 Mark an die Gemeindekasse. So kam der Anschaffungspreis mit und mit wieder ein. Der Ackerer Barthel Langen kutschte jahrelang den prächtigen Wagen für 50 Pfennig je Fahrt. Der Totengräber schaufelte damals ein Grab für 1,50 Mark.

Wein- und Gartenbau

Alfter lebte um diese Zeit bereits überwiegend vom Gartenbau. Der Weinbau, der zu "Napoleons Zeiten" mit 31,72 Hektar noch ein Siebtel der Anbaufläche einnahm, war 1899 auf "überhaupt noch nicht einmal 1/2 Hektar Weinberge" zurückgegangen. Hatte der Erste Lehrer im Juni 1895 noch in Linz an einem Reb-

lausunterweisungskursus teilgenommen, um seine Kenntnisse der hiesigen Jugend zu vermitteln, so waltete die lokale Kommission für Reblausangelegenheiten nur noch pro forma ihres Amtes. Längst hatten Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Pflaumen, Salat, Spinat und auch Getreide den Weinbau abgelöst. Das Leben wurde inzwischen weitgehend von Saat und Ernte bestimmt. Obst und Gemüse wurden auf die Märkte nach Bonn oder nach Köln gebracht. Man ging in Gruppen zu Fuß. Die Frauen trugen die Körbe mit den Früchten auf dem Kopf. Den Männern erleichterte eine Schubkarre den Transport. Das wurde erst anders mit dem Bau der Vorgebirgsbahn.

Der Bau der Vorgebirgsbahn

Am 30.9.1892 hatte der Gemeinderat "wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß die am Vorgebirge gelegenen Orte durch eine Bahn mit den Städten Cöln und Bonn verbunden werden" und "die unentgeltliche Benutzung der durch die Bahn in Anspruch zu nehmenden Wege und Wegteile (Gräben pp.) sowie die unentgeltliche Beseitigung von Bäumen, soweit erforderlich ist" zugesagt. Aber obwohl der Gemeinderat die Kreisvertretung gebeten hatte, die Ausführung des Bahnprojektes nach Kräften zu fördern und zu verwirklichen, ließ die Fertigstellung der Bahn noch 5 Jahre auf sich warten, bis endlich am 1. August 1897 der erste "Feurige Elias", wie der Volksmund das Bähnchen liebevoll nannte, seine Fahrt antrat.

Die neue Zeit erreichte Alter vollends mit der Elektrifizierung. Am 15.3.1899 war in Brühl die "Elektrizitätswerk Berggeist AG" gegründet worden. Alter war durch einen Stromlieferungsvertrag in die wirtschaftliche Sicherung der neuen Gesellschaft eingestiegen. Die Stromversorgung des Ortes begann deshalb bereits im Jahre 1900.

Abhängig vom Wetter

Als Landwirte waren die Alterer immer vom Wetter abhängig. Große Unwetter blieben deshalb lange in Erinnerung der Dorfbewohner, konnten sie doch an einem Tag, in einer halben Stunde, die Mühe von Wochen und Monaten zunichte machen. 1894 war der Sommer so heiß, daß alles verdorrte. Der Herbst war dagegen so naßkalt, daß die Früchte nicht reiften. Das Obst blieb "krankhaft am Baum". Am 22.6.1898

zerschlagen taubenciergroße Hagelkörner Erdbeeren, Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren, den jungen Wein und das Gemüse. Dieses Jahr brachte für viele Familien bittere Not. Das Jahr 1911 brachte tropische Hitze; 3 Monate lang hielt sich die Temperatur bei 40 Grad. Es gab kaum Gemüse, Obst und Viehfutter. Die Preise stiegen fast ins unbezahlbare.

In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts nahmen die Obstbäume in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu. Die amtliche Zählung vom Jahre 1900 verzeichnete 15576 Obstbäume. Am 1.12.1913 zählte man aber bereits 56513. Dabei wurde vermerkt, "daß ein gut Teil der eben gepflanzten Bäume nicht berücksichtigt ist".

Der Krieg von 1914 bis 1918 hat das dörfliche Leben in Alfter stark beeinträchtigt. Die Männer wurden Soldat. Bald fehlten überall die Arbeitskräfte. Manche Frau mußte schon bald nicht mehr, wie sie allein mit der Arbeit in ihrer Landwirtschaft fertig werden sollte. Die Kinder mußten helfen. Unter der Leitung von Lehrer Crisimer gruben die großen Schuljungen die Felder um. 45 Felder sind 1917 allein von Schuljungen umgegraben worden.

Der Winter 1916/17 brachte steten Frost um 18-20 Grad. Selbst in den Wohnungen erfroren Obst und Kartoffeln. Möhren, Runkeln erfroren auch bei bester Abdeckung in der Miete. Amseln, Meisen und Finken, so wird berichtet, lagen erfroren im Gesträuch. Die Nußbäume erfroren im Land. Zuletzt fror auch die Wasserleitung zu, denn der Frost ging über 1 Meter tief in die Erde. Der Winter dauerte bis Ende April. Das Wasser mußte wieder wie früher am Brunnen geholt werden. Gegen den Hunger gab es Steckrüben. Am 1. Mai war an Baum und Strauch kein grünes Blatt. Doch am 9. Mai stand alles in schönster Blüte und die Schulchronik berichtet: "O Wunder der Natur! Am 28. Mai gab es die ersten reifen Kirschen.."

Als der grausame Krieg endlich zu Ende war, hatten 107 Männer aus unserem Dorf ihr Leben verloren. Über die Verwundeten liegen keine Zahlen vor. Viele kamen krank heim. Auch Tuberkulose fand in der hungernden Bevölkerung ihre Opfer, besonders unter den Säuglingen und Kleinkindern. 1917 war die Zahl der verstorbenen Kinder mit 24 größer als die Zahl der Gefallenen.

Mundart zu A l f t e r
vor über 150 Jahren

Lebensbilder aus dem Preußischen Rheinland
von 1842

Schlapperment Ihr Nohbers Junge,
Stoht net wie die Hölzer do,
Löstig ens herömgesprunge,
Sing ken Spiellück bö of noh.

Kut doch fot, ens Henckers Namen,
Loht uns hüch ens allzesammen
Guchtsen, dat es us Pläseer,
Nohber Tönnnes höt got Beer.

Hannes, Pitter, Linnert, Steffen,
Helmes, Drikes, Klos un Janu,
Unser acht, die sollen treffen,
Wat dä Himmel gäwen kann.

Ei für wahr us Trinkche, Liesche,
Stinnche, Klör, dat adig Fußche,
Eniche, Bärbel un us Vö,
Höt mö Grötche oh dobö.

Löstig ens herömgesprunge,
Auch för unsern Heern en Sprung,
Auch en Ledchen drob gesunge,
Dann schmöt ene goden Trong.

Vivat! usen Herr sall löwen,
Hunnert Jahr wöll öch em göwen,
Denn hä es nen prawen Heer,
Drikes, rüch de Kann ens her!

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.V.

Herausgeber:
Heimatverein Alfter e.V.

Vorsitzender:
Hans Gimnich, Tonnenpütz 6, 53347 Alfter

Schriftleitung:
Paul Krückel, Landgraben 161, 53347 Alfter

Der

Heimatverein Alfter e.V.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken,
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und
- allen Bürgern die Kenntnis der Heimat nahezubringen.

Der Heimatverein Alfter hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen.

Zu allem braucht der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder.

Überblick

Mit der diesjährigen Ausgabe von

Unser Alter

geben wir wiederum - wie in Heft 3/1995 begonnen und in den Heften danach fortgesetzt - einen historischen Rückblick auf Entstehung und Entwicklung Älterer Vereine. Diese Berichterstattung möchten wir fortsetzen. Dazu bedarf es der Mitwirkung der einzelnen Vereine, um die wir ganz herzlich bitten!

Inhaltsverzeichnis	Seite
- Die ersten Jahre des Theater-Vereins "Rheingold" Älter	4
- Der Mandolinklub "Harmonie" Älter	12
- Älter in der Zeit der Gründung des Heimatvereins	14
- Mundart zu Älter vor über 150 Jahren	19

.

Wir haben eine herzliche Bitte an alle Älterer: Unser altes Älter darf nicht in Vergessenheit geraten! Der Heimatverein ist seit langem bemüht, Erinnerungen in Wort und Bild zu sammeln. Bitte suchen Sie Ihre alten Fotosammlungen hervor. Wenn Sie sich nicht von Ihren Bildern trennen möchten, besorgen wir die Reproduktion. Das gilt auch für schriftliche Überlieferungen. Namen und Anschriften hierfür finden Sie auf Seite 2 dieses Heftes.

.

Der Raiffeisenbank Hardtberg-Älter danken wir für freundliche Unterstützung.

Die ersten Jahre des Theater-Vereins "Rheingold" Alfter

Der Anfang des Theater-Vereins Rheingold liegt im Männergesangsverein Concordia Alfter von 1891. Dieser hatte zum Jahresbeginn 1925 - als ersten Versuch dieser Art - die dreiaktige Operette "Der wilde Stanislaus" von Otto Teich aufgeführt. Alle Rollen des schwierigen Werkes waren mit Vereinsmitgliedern und deren Damen besetzt. Der große Erfolg, die Freude der Spieler und Spielerinnen veranlaßte die Leitung der Operette, einen Theaterverein zu gründen.

Die Vereinsgründung folgte am 7. Mai 1925 im Lokal der Deutschen Kaiserhalle zu Alfter. In den Vorstand wurden gewählt:

Kaspar Schneider	1. Vorsitzender
Josef Hennes	2. Vorsitzender
Karl Cohsmann	Schriftführer
Hubert Höckling	Kassierer
Josef Therhaag	Spielleiter
Peter Jansen	Musikleiter
Peter Weffer	1. Beisitzer
Peter Wahlen	2. Beisitzer
Gregor Eulen	Vereinsdiener

Nach "monatelangen und mühevollen" Proben gelangte am Abend des 18. Oktober 1925 die Operette "Winzerliesel" von Georg Mielke zur Aufführung im Saal der Kaiserhalle. Der Andrang war so stark, daß nicht alle Platz fanden. Doch fand das Spiel ein dankbares Publikum. Einzelne Szenen mußten wiederholt werden, eher wollten die Zuschauer mit ihrem Beifall nicht aufhören. (Aus dem Pressebericht: ... nur müßte bei den Aufführungen völlige Ruhe und Rauchlosigkeit herrschen.) Die Aufführung wurde eine Woche danach mit gleichem Erfolg wiederholt.

Theater-Verein „Rheingold“
Alten
Großer Operetten-Abend
 in der Dreiseite Kesselstr. 14, Restaur. Witz, Wicker
 am Sonntag den 24. Oktober.
 Zur Aufführung gelangt
„Winzerriesel“
 Operette in 3 Akten von Georg Meilke
 mit großem Orchester.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

"Siehst du Gott Amor
 dort schleichen?
 Gleich wird sein Pfeil
 dich erreichen."

Die Mitglieder entwickelten in den folgenden Monaten eine überaus intensive Vereinstätigkeit. Über allem stand das Motto "Ernst ist das Leben, heiter die Kunst". Im MGV Concordia wurden zeitweise Stimmen laut, die sich gegen die Selbständigkeit der Theaterleute wandten. Deren Mitgliederversammlung beschloß jedoch am 6.1.1926, "dem Banner des Vereins treu zu bleiben".

Bald folgten bunte Abende mit Musik und Tanz und mit kurzen Bühnenstücken wie

- Das Frauengericht zu Döselbach, Gesamtspiel für 5 Damen,
- Die gemopste Zigarre,
- Ein fideler Bauer.

Man ging immer wieder mit großer Lust und Liebe im Interesse des Vereins an die Arbeit.

Zwischendurch wurden Theaterbesuche veranstaltet und Ausflüge geplant. So ging es am 20.6.1926 mit Wagen der Bonner Verkehrsgesellschaft bis Altenahr und von dort aus zu Fuß mit Musik unter Leitung von Kapellmeister Fritz Breuer durch das Ahrtal. Es muß ein herrlicher Tag geworden sein.

Da die Bühne der Kaiserhalle nicht den Bedürfnissen des Theatervereins entsprach, ließ dieser 1926 für 800 Mark eine eigene Bühne bauen. Am 9. und 10. Oktober 1926 folgte die Aufführung der Operette "Verliebte Leute" von Georg Meilke. Dabei kam die neue Bühne sehr gut zur Geltung und die Erwartung der Besucher wurde von den Spielern "bei weitem übertroffen".

So folgten Jahr um Jahr für Alfter kulturelle Höhepunkte, die man sich nicht mehr wegdenken konnte. Der Kontakt mit anderen Vereinen bereicherte die Programmgestaltung. Besonders bei den Festlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr Alfter war der Verein immer wieder "mit seiner Theaterkunst beteiligt".

Am 6. Februar 1927 veranstaltete der Theaterverein einen Theaterabend unter Mitwirkung des Mandolinenklubs "Harmonie" Alfter. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel "Die Bettelprinzessin" von W. Panneck. Viel Mühe hatte es gekostet ehe dieses Schauspiel bühnenreif war. Jedoch wurde durch die tatkräftige und unermüdliche Arbeit von Spielleiter Josef Therhaag leicht jede Schwierigkeit behoben. Die Rollen waren musterhaft verteilt und wurden von den Spielerinnen und Spielern so klar und natürlich wiedergegeben, daß sich jeder leicht mit dem Gedankengang des ergreifenden und lehrreichen Schauspiels ganz vertraut machen konnte. Besonders die Spielerin der Titelrolle, sowie die Spielerinnen und Spieler, die mit ihr unmittelbar in Berührung kamen, spielten so schön und ergreifend, wie man es wohl nicht erwartet hatte. So blieb denn auch die Stimmung des Stückes voll und ganz gewahrt, und manche heimliche Träne floß ob des ergreifenden Schauspiels. Den Spielerinnen und Spielern wurde großer Beifall gezollt. Hinzu kam noch die wunderbare Ausstattung der Bühne. Zwischen den einzelnen Akten sorgte der Mandolinenklub für Abwechslung. Verschiedene Musikstücke wurden musterhaft vorgetragen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Bereits am 27. März folgte das Schauspiel "Die Not der Alten". Der Grundgedanke des Stückes "Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden" kam voll zum Ausdruck und auch hierbei blieb der Beifall nicht aus. Während der Pausen sorgte wiederum der Mandolinenklub für sehr schöne Unterhaltung.

Am 4.11.1927 trafen sich die Vorstände des MGV Concordia und des Theatervereins Rheingold um das "spannende (gespannte) Verhältnis" zwischen beiden Vereinen zu erörtern. Der Theaterverein erklärte sich bereit, für den Gesangverein theaterische Aufführungen und Singspiele zu bestreiten. Mitglieder des Gesangvereins sollten dabei mitspielen können. Man trennte sich schließlich mit dem "Gedanken an eine gute Einigkeit und an ein schönes Zusammenwirken". So kam es am folgenden Sonntag beim Konzert des MGV Concordia zur Aufführung des Singspiels "Elslein von Caup" welches allgemeinen Beifall fand.

Am 15.1.1928 wurden die Operette "Neckar, Lenz und Liebe" von H. Marcellus und das Singspiel "Ein fideler Bauer" von F. Renker aufgeführt. Der große Saal der Kaiserhalle war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Das Spiel war eine "Glanzleistung" und die Bühnenausstattung war "wunderbar". Die Zuschauer waren begeistert.

Am Fastnachtsdienstag, dem 21.2.1928, nahm der Theaterverein mit einem ganz besonders schönen Wagen teil. In fleißiger Arbeit hatten Matthias Kurth und Hubert Schmitz ein Fast-Ebenbild des "Feurigen Elias" erstellt. Peter Jansen hatte für den Qualm gesorgt - es war fast wie bei einer echten Lokomotive. "Alle waren mit dem Resultat sehr zufrieden."

Am 18.3.1928 wurde das Schauspiel "Als ich Abschied nahm" von W. Panneck aufgeführt. Die Rollen waren sehr gut verteilt und wurden von den Spielerinnen und Spielern mustergültig wiedergegeben. Auch die Bühnenbilder paßten sich dem Inhalt des Stückes voll und ganz an. Diesmal bereicherte der MGV Concordia den Abend durch einige sehr schön vorgetragene Volkslieder. Alle Besucher waren des Lobes voll.

Die Wintersaison 1928/29 begann der Theaterverein am 11. und 18.11.1928 mit der Operette "Die Winzerprinzessin vom Rhein" von Willi Webels. Dank der "aufopfernden Mühe" aller Mitwirkenden

blieb der große Erfolg nicht aus. Es war wieder einmal "eine Glanzleistung für eine ländliche Liebhaberbühne". Mehrere Szenen mußten unter brausendem Beifall wiederholt werden.

Aus der Presse: Der Vercin hat es verstanden, durch Aufführung von schönen und einwandfreien Stücken das Wohlwollen der meisten Älterer Bürger für sich zu gewinnen.

Am 28.12.1928 folgte das Volksstück "Der Postillon" von Rodendorf, das während einer Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr aufgeführt wurde und dort überaus großen Beifall fand.

Zu Halbfasten, am 10.3.1929, führte der Theaterverein vor vollbesetztem Haus das große Schauspiel auf "Die Allwördens" oder "Mag auch die Liebe weinen". Das Stück war reich an hochdramatischen Szenen, die von den Spielerinnen und den Spielern gut erfaßt und lebensnah dargestellt wurden.

Auf Anregung des MGV Concordia, der damit wohl die andauernden Unstimmigkeiten zwischen beiden Vereinen beenden wollte, beschloß die Mitgliederversammlung des Theatervereins Rheingold am 22.6.1929, geschlossen dem MGV beizutreten, mitzusingen aber weiterhin selbständig als Theaterverein Theater zu spielen. Die Mitglieder marschierten sofort nach Schluß der Versammlung zum MGV, wo sie stürmisch begrüßt wurden und bei gutem Trunk die Wiederversöhnung feierten.

Am 1.8.1929 unternahm der Verein - wie fast in jedem Jahr, einen Tagesausflug. Mit 2 vollbesetzten Wagen ging es bis Altenahr und von dort zu Fuß bis Mayschoß, wo man "wie Blücher über den Rhein" die Ahr überquerte. Nach der Heimkehr waren sich alle bewußt, einen herrlich schönen Tag verlebt zu haben.

Zur Eröffnung der winterlichen Spielzeit 1929/30 wurde am 10.1.1929 die Operette "Der Goldfisch vom Königssee" aufgeführt, die trotz der nur kurzen Probezeit über alle Erwartungen hinaus

gut beim Publikum ankam.

Am 29.12.1929 veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Alfter einen sehr gut besuchten Unterhaltungsabend. Das Programm wurde vom Theaterverein Rheingold bestritten. Zur Aufführung gelangten der Einakter "Die Studentenlore" und danach "Das Hollandmädel", ein Schwank in 3 Akten. Es gab viel zu lachen. Beifallsstürme durchbrausten den Saal und belohnten die Rheingoldleute.

Am 30.3.1930 wurde zugunsten der Freiwilligen Sanitätskolonne Alfter das Schauspiel "Die Altvordens" wiederholt. Alle Spielerinnen und Spieler hatten sich tief in ihre Rollen hineingelebt und machten dem Theaterverein alle Ehre.

1930 wurde das Oktoberfest am 12.10. gemeinsam mit dem MGV Concordia veranstaltet. Das brachte trotz schlechter Zeit ein vollbesetztes Haus. Ein Kassenraub ging schief für den Dieb. Der finanzielle Erfolg des Festes blieb deshalb gewahrt.

Für den Beginn der Wintersaison 1930/31 hatte der Vorstand diesmal eines der besten Schauspiele ausgesucht: "Der Zunftmeister von Nürnberg", das am 30.11.1930 aufgeführt wurde. Es war ein sehr schönes und der Zeit entsprechendes Stück, das jedoch viele anstrengende Proben erfordert hatte. Dafür fand es bei den Zuschauern so regen Anklang, daß der Applaus kein Ende nehmen wollte.

Das Feuerwehrkonzert am 28.12.1930 stand wieder ganz im Zeichen fröhlicher Aufführungen des Theatervereins. Als erstes Spiel stand "Tünnes als Schomächer und Rentjè" auf der Bühne. Es wurde viel gepölkert und gelacht. Mehr jedoch noch bei dem zweiten Lustspiel "Der Raubmörder". So etwas Lustiges hatte Alfter noch nie gesehen.

Zu Halbfasten, am 15.3.1931, brachte der Verein das Schauspiel "Die Bermannsbraut" von R. Fredow zur Aufführung. Es sei eine hervorragende Leistung gewesen, die bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterließ.